

# **Unterhaltungsblatt zum Pfrontener Boten**

**Num. 47 Samstag, den 22. November 1913**

**Künstlerverzeichnis von Pfronten  
Beitrag zur Lokalchronik  
Zusammengestellt von Liborius Scholz in Pfronten Ried**

1. Babel Nikolaus, Bildhauer von Dorf, Hs.Nr. 372, war 1690 bis 1715 Gerichtsmann im Pfarrgericht zu Pfronten, in den 1705 bis 1707 ist er in den Rechnungen als Pfarrhauptmann verzeichnet, weiteres ist von ihm nichts bekannt.<sup>1</sup>
2. Bösinger Hans Lienhardt, Maler von Dorf Hs.Nr. 379, er heiratete im Dezember 1647 Maria Hieberin und war der Vater der beiden nachstehenden Maler. In der Steuerliste vom Jahr 1675 ist sein Name eingetragen.
3. Bösinger Johann Rudolph, Maler, Sohn des Obigen, war von 1685 bis zu seinem am 20. Februar 1698 erfolgten Tode bischöflicher Amtmann im Amts- und Wiedenhof zu Pfronten-Ried, er erreichte ein Alter von nur 48 Jahren.
4. Bösinger Franz Antoni von Dorf war der Bruder des Vorgenannten und wird im Jahr 1682 in einem Amtsschreiben als Maler genannt.
5. Bösinger Leopoldus, Maler in Dorf, Hs.Nr. 379, ist am 26. März 1771 gestorben. Die Familie Bösinger war 5 Generationen hindurch im Besitz des Anwesens Hs.Nr. 379 in Dorf, bis es mein Urgroßvater im Jahr 1775 von ihnen ankaufte.
6. Driendl Thomas, Maler und Lithograph, geboren in Driendlmühle in Dorf. ca. 1859 [in München] gestorben. 1843 gründete er in München eine lithographische Kunstanstalt. Driendl machte den Kreuzweg in der Kirche zu Beuren an der Biber.<sup>2</sup> Er schuf auch eine illustrierte bayerische Geschichte und viele andere Werke.
7. Driendl Thomas Junior, Maler, des obigen Sohn, geboren 1848 [in München] ging als junger akademisch gebildeter Maler nach Brasilien in Südamerika, woselbst er sich ansiedelte und später viele Kirchendekorationen, Altäre und andere Kunstgegenstände aus der Heimat dorthin bezog.

---

<sup>1</sup> Lt. Hausgeschichte von Dorf von Bertold Pölcher kommt Babel Nikolaus auf Nr. 363 und Nr. 402 vor. Das Problem ist, dass der Vater von Nikolaus mehrere Anwesen in Dorf hatte. Auch die Daten über seine Tätigkeit als Gerichtsmann und Pfarrhauptmann weichen bei Bertold Pölcher leicht ab.

<sup>2</sup> Ortsteil von Pfaffenhofen an der Roth

8. Eberle Syrius, Bildhauer in Dorf Hs.Nr. 404, geboren 1844 als Schreinermeisterssohn. Er erlernte das väterliche Handwerk und nahm nebenbei von dem Maler Engelbert Geisenhof in Heitlern Unterricht im Zeichnen und Modellieren.  
Eberle ging mit 18 Jahren als Schreiner Geselle nach München, bildete sich an der Akademie als Bildhauer aus und wurde daselbst zum Akademie-Professor erhoben. Von seiner Schaffenskraft zeugen das Gabelsbergerdenkmal in München (Ottostraße), das Kriegerdenkmal in Kempten die Prunkwagen für König Ludwig II. und mehrere Denkmäler.  
Eberle war der Schwiegersohn des unter 6. genannten Thomas Driendl und starb als 60jähriger im Jahre 1903 bei einem Aufenthalt in Bozen, er liegt im dortigen Friedhof begraben.
9. Eheim Hans von Dorf, Hs.Nr. 365, ist in den Registern i.J. 1690 als Maler eingetragen, er verehelichte sich im April 1656 mit Elsa Wetzlerin.
10. Geisenhof Johannes<sup>3</sup>, Maler von Heitlern Hs.Nr. 427, geb. 1764, gest. 1810, seine Ausbildung erhielt er in Wien, besonders als Porträtist und Landschaftsmaler tat er sich hervor. Seine Tätigkeit erstreckte sich übers Allgäu, Vorarlberg und der Schweiz, woselbst er sich jahrelang aufhielt. Auch seine Frau war eine Schweizerin, deren Porträt in meinem Besitz ist. Von Geisenhof sind noch viele Feder- besonders aber anatomische Zeichnungen, Porträts u. Pläne über Kirchen- und Villen-Dekorationen vorhanden.
11. Geisenhof Engelbert, Maler in Heitlern Hs.Nr. 427, des obigen Sohn, geb. 1800, gest. 1891, er hat seine Studien in der Akademie in München vollbracht. Da er mittellos war, nahm er eine Stelle in einer Fabrik als Zeichner an, siedelte sich später in seiner Heimat an, wo er als Junggeselle bei seinen Verwandten ein spärliches Leben führte. Da sein Verdienst als Porträtist und Landschaftsmaler, sowie aller möglichen anderen Arbeiten, sehr gering war. Er äußerte sich mir gegenüber öfters, dass er seinen Vater in der Kunst nie erreicht habe, es fehlte ihm allerdings etwas an Selbstvertrauen.
12. Haf Theodor, Bildhauer von Ried Hs.Nr. 217, geb. 1848, gest. daselbst 1900; er erlernte das Schreinerhandwerk, ging dann nach München, wo er sich auf der Akademie zum Bildhauer ausbildete. Aus seinem Atelier gingen meistens kirchliche Dekorationen und Grabmonumente hervor. Die Lourdes-Madonna am Falkenstein ist von seiner Hand. In seinen letzten Jahren zog er von München nach Pfronten, kaufte die Burgruine Falkenstein und erbaute das dort befindliche Burghotel.
13. Heel Johann Peter, Bildhauer von Röfleuten, Hs.Nr. 134, geb. 1696, gest. daselbst am 26. April 1767 „als Erfahrenster in der Bildhauerkunst“, wie das Matrikelbuch sagt. Im Volksmunde spricht man nur vom Künstler „Schrapp“ und ist sein richtiger Name wenig bekannt, obwohl im allgemeinen noch vieles von ihm erzählt wird. Seine Ausbildung als Künstler erfolgte an der Akademie in Wien. Er war Entwerfer und Baumeister des Pfarrkirchturms 1746/49. Er soll

---

<sup>3</sup> Geisenhof Johann Ludwig, geb. 1764

sich bei Beginn dieses Baues in Dresden befunden haben, wo er als Bildhauer einen Auftrag an der Residenz ausführte. Die Sankt Magnussäule in Halden, sowie der Hochaltar bei St. Leonhard sind seine Werke. Heel war der größte Grundbesitzer Pfrontens; war 1740 bis 1765 im Pfarrsgericht und während dieser Zeit dreimal Pfarrhauptmann. (Näheres siehe 1911 Unt.-blatt Num. 28 des Pfrontener Boten). Heel heiratete am 5. Januar 1739 die Witwe Ursula Schneiderin.

14. Heel Josef, Maler, geb. in Rölfleuten im Anfang des 18. Jahrh.<sup>4</sup>, hat sich später in Halden ansässig gemacht und verheiratet, wo ihm im Jahr 1767 noch ein Sohn geboren wurde; nachgewiesen ist sein Stamm von 1730 bis 1768; er bildete sich in Wien aus, wie sein Vater<sup>5</sup> Johann Peter Heel, der vorgenannte. Die Stationen in Pfarrkirche zu Pfronten gingen aus seiner geübten Hand hervor.
15. Hermann Johann Martin, k. Trigonometer, geb. in Ried, Hs.Nr. 215, i.J. 1785, später am Katasterbureau in München tätig, woselbst er i.J. 1844 starb. Es sind verschiedene Pläne über die Vilskorrektion und Grenzstreitigkeiten vorhanden; sein Bruder Alois war k. Regierungsdirektor von Oberbayern. Sie waren Söhne des 1843 gestorbenen Gemeinde-Vorstehers Johann Martin Hermann, der über 40 Jahre lang die Geschicke Pfrontens leitete.
16. Hitzelberger Maximilian, Bildhauer und Pfarrmessner, geb. 1704 gestorben 1784; von ihm sind sämtliche Schnitzarbeiten und Stationen ( mit Ausnahme von zwei solchen) in der Pfarrkirche da hier.
17. Hitzelberger Johann Sigmund, Bildhauer und Pfarrmessner (des Obigen Sohn) geb. 1745 gest. 1829. Von ihm wurden die zwei Statuen Christus und Petrus links vom Hochaltar der Pfarrkirche dahier gefertigt.
18. Hitzelberger Sigmund Junior, Enkel des unter Nr. 17 beschriebenen gleichnamigen Großvaters, geb. 1827 in Berg Hs.Nr. 180; bildete sich an der Akademie in München zum Bildhauer aus und übte seine Kunst, die besonders in Holzschnitzerei bestand, in Hs.Nr. 213 in Ried aus, wo ihn aber schon i.J. 1862 der Tod ereilte. Unsere Pfarrkirche hat mehrere geschnitzte Heiligenfiguren und Statuen von ihm.
19. Keller Joseph Anton, Maler, geb. 1740 zu Kappel, Hs.Nr. 14, er hütete im Kappeler Berg die Geisen (Ziegen) und da beobachtete ihn der Bildhauer Schrapp (a la Johann Peter Heel von Rölfleuten) wie er mit einer Kohle eine Geiß an die Hüttentür zeichnete und dass der Knabe Talent habe. Mit Zustimmung seines Vaters erhielt er dann von diesem Künstler den ersten Zeichnungsunterricht. Später finden wir ihn gleichzeitig mit Sales Stapf bei dem berühmten Meister Johann Balthasar Riepp in Vils in der Lehre; seine weiteren Ausbildung betätigte er in Wien, wo er sich viele Jahre aufhielt.

---

<sup>4</sup> gemeint ist wohl Heel Joseph Anton \*11.03.1740, Sohn des Peter Heel

<sup>5</sup> Liborius Scholz schrieb hier „Bruder“, was nicht sein kann

Von Keller wurden gefertigt die Altarbilder und Deckengemälde in den Pfarrkirchen zu Pfronten, Zell, Thannheim, Altdorf und Wald bei Mkt. Oberdorf, Trauchgau, wo er noch als Greis das Deckengemälde und die Altarbilder malte, sowie viele andere Kirchen der Umgebung im Allgäu und in der Schweiz. Auch sind Porträts von ihm vorhanden. Keller starb 1823 in seinem Anwesen Hs.Nr. 208 in Ried, an welchem Hause er ein Muttergottesbild an der Giebelfront malte, welches aber leider in den letzten Jahren übertüncht wurde. Er verehelichte sich am 18. April 1774 mit Anastasia Klöckin.

20. Keller Joseph Alois, Maler, des obigen Sohn, geboren in Ried 1788, er verheiratete sich mit Thekla Stick und siedelte sich in Weißbach Hs.Nr. 73 an, woselbst er 1866 gestorben ist. Nachdem er bei seinem Vater gelernt hatte, ging er nach München und Wien, woselbst er sich seiner Kunst widmete und viele Jahre zu seiner Ausbildung aufhielt.

In der Wallfahrtskirche zu Maria Einsiedeln in der Schweiz malte er im Jahre 1838 das Deckengemälde oben an der Decke; es stellt den Traum des Erzvaters Jakob dar. Keller restaurierte in dieser Kirche die meisten Freskogemälde, was seine Kunstfertigkeit mehrere Jahre in Anspruch nahm. Das Deckengemälde in der Gottesackerkapelle in Pfronten, das letzte Gericht darstellend, sowie viele Gemälde in Kirchen u. Kapellen des Allgäus und der Schweiz zeugen von seiner Schaffenskraft. Ferner sind viele Portraits, Heiligenbilder, Ölskizzen und Zeichnungen von Keller vorhanden. Zwei seiner Söhne wurden ebenfalls akademisch gebildete Maler.

21. Keller Karolus, Maler geb. in Kappel, ist nach dem Pfarrmatrikel am 25. August 1787 in Italien gestorben. Er dürfte mit ziemlicher Sicherheit als ein Bruder des unter Nr. 19 beschriebenen Joseph Anton Keller angesehen werden.

22. Keller Karl, Maler, Sohn des unter Nr. 20 besagten Joseph Alois Keller, geb. 1823 zu Weißbach; er besuchte die Akademie in München, bildete sich für kirchliche Kunst aus und blieb daselbst bis zu seinem i. J. 1904 erfolgten Tod. In der Kapelle zu Steinach und bei St. Leonhard in Heitlern sind Freskogemälde von ihm, auch einige Heiligenbilder an den Alpenwegen wurden von ihm gemalt.

23. Keller Fritz, Bruder des Letzteren, geb. zu Weißbach 1821, stand neben seinem Bruder bei seinem Vater in der Lehre, kam dann nach München zu seiner akademischen Ausbildung, wanderte 1852 nach Nordamerika aus und blieb seit dieser Zeit verschollen. Sein Reisekollege Anton Hößle von Weißbach berichtet über Keller folgendes: *Wir kamen in New -York an und begaben uns in einen Gasthof. Der Besitzer verhandelte mit Keller, er möchte seinen Sohn im Malen unterrichten und sagte, es sei dann für ihn gesorgt. Aber man hörte nie wieder etwas von ihm.*

24. Kögel Joseph Alois, Maler (geb. in Berg Hs.Nr. 181 i. J. 1745, gest. circa 1810 in seinem Anwesen Hs.Nr. 173 in Berg)<sup>6</sup>. Es sind viele getuschte Feder-, Blei-

---

<sup>6</sup> Die Geburts- und Sterbendaten sind lt Künftlerverzeichnis von Schröppel vollkommen falsch. Allerdings lassen sich derzeit keine Daten in den KB finden. Auch die HG von Berg Nr. 173 und Nr. 181 nicht ganz stimmig.

und Rötelzeichnungen von ihm vorhanden, doch dürfte er sich besonders der Faßmalerei gewidmet haben.

Kögel war auch der letzte Gerichtsschreiber (1789 bis 1800) beim Pfarrsgericht zu Pfronten, verheiratet war er seit 1775 mit Maria Millerin.

25. Osterried Xaver, Maler, geb. in Kasparsmühle Hs.Nr. 254 i.J. 1784, gest. in Wien 1835. Seine Mutter stammte aus der Malerfamilie Stapf. Arbeiten von ihm sind mir nicht bekannt.<sup>7</sup>

26. Osterried Franz, Maler, Neffe des obigen, geb. circa 1808<sup>8</sup> in Kasparsmühle, gest. in München 1863; er war der Planentwerfer und Bauleiter der Gottesackerkapelle, deren Altar man von ihm gefertigt wurde. Osterried erbaute in Kasparsmühle ein eigenes Maleratelier wo er bis zu seiner Übersiedlung nach München arbeitete; es sind von ihm Christus- und Heiligenbilder in Öl, sowie Feder- und Bleizeichnungen vorhanden

27. Osterried Josef, Müller in Kasparsmühle, geb. 1803, gest. 1873, Bruder des unter (26) genannten Malers hat sich durch sein hervorragendes Talent zum Bildhauer herangebildet; ein Reliefbild an dessen Familien-Grabstein auf dem Friedhof zeugt von seinem Schaffen.

28. Riepp Johann Balthasar, Maler, geb. zu Kempten 1703, erlernte dort die Malerei, ging dann nach Italien, wo er mehrere Kirchen und Altarbilder malte. Er ließ sich dann in Reutte, später in Vils nieder. Ob er in Pfronten längere Zeit weilte, ist nicht nachzuweisen, nur finden wir den unter 19 genannten Joseph Anton Keller und unter 38 zitierten Franz Sales Stapf bei Riepp in Vils in der Lehre. Er starb daselbst in der größten Armut i.J. 1764. Die Klosterkirche zu Füssen, die Pfarrkirchen zu Bichlbach, Wilten, Nesselwang und andere sind mit Altarbildern und Deckengemälden von ihm geschmückt.

29. Schneider Martin, Bildhauer in Steinach Hs.Nr. 348. Er ist uns nur aus den Grund- und Steuerbüchern aus dem Jahr 1645 bekannt, nach der Familientradition wäre er lange Jahre in Rom gewesen. Er heiratete im April 1636 Barbara Hannes und Januar 1644 Maria Eheim als zweite Gattin.

30. Schneider Paul, Maler aus dem selben Hause wie der obige<sup>9</sup>, circa 1750 geboren. Er war Besitzer hoher Orden, hatte am Pariser Hofe freien Zutritt zum König. Er war im Brautstand mit einer königlichen Hofdame, wurde aber aus Neid über seine künstlerische Laufbahn in der Hochzeitsnacht in Carrara in Italien im Jahre 1785 ermordet. Sein Selbstporträt befindet sich noch in seinem Geburtshause auch die Freskogemälde daselbst stammen wahrscheinlich von ihm.

---

<sup>7</sup> zwei Ölgemälde sind in Kasparsmühle (handschriftl. Vermerk von Bertold Pölcher)

<sup>8</sup> 1810 (handschriftl. Vermerk von Bertold Pölcher)

<sup>9</sup>

31. Scholz Ludovikus, Maler, geboren 1771 in Steinach, Hs.Nr. 314, ging nach seiner Lehrzeit als junger Mann zur weiteren Ausbildung im Jahre 1794 nach Straßburg und blieb seit dieser Zeit verschollen.
32. Stapf Hans Jörg, Bildhauer und Maler, in Steinach Hs.Nr. 312 1652 geboren, war er 1700 bis 1715 im Pfarrsgericht und in dieser Zeit zweimal je zwei Jahre Pfarrshauptmann. Am 02.Juni 1716 war er bei einer Markierungs-Renovation an der Pfarrgrenze am Aggenstein dabei.
33. Stapf Claß (Klaus), Bildhauer vom Dorf, ist im Jahr 1690 in einer Pfarrsrechnung genannt, verehelicht hat er sich im Februar 1652 mit Elisabeth Schneiderin.
34. Stapf Bonaventura, Maler in Heitlern, Hs.Nr. 414 (hauste noch beim „Dürer“ genannt) geb. 1665, gest. 1747, er war der Vater des nachbenannten Malers (37) Bartholomäus.
35. Stapf Mang Antoni, Bildhauer und bischöflicher Amtmann, geb. 1701 in Dorf Hs.Nr. 404, wurde Bildhauer, lieferte i.J. 1734 einen St. Norbert-Altar um 350 Gulden nach Marchtal in Württemberg, hierüber liegt noch ein Vertrag vor. Später wurde er Amtmann und wohnte im Amts- und Wiedenhof in Ried Hs.Nr. 211, wo er 1764 quiesziert<sup>10</sup> wurde und 1772 starb. 1746/1749 war Stapf neben Johann Peter Heel Bauleiter am Pfarrkirchen Turmbau. Er hat sich am 23. Nov. 1739 mit Maria Cäcilia Kögel verheiratet.
36. Stapf Joseph, Bildhauer in Dorf, Hs.Nr. 404, geb. 1718, gest. 1885. Im Jahre 1780 machte er bei St. Martin in Kappel ein Legat von 300 Gulden, welches Geld er als Bildhauer in Tirol verdient hatte. An seinem Geburts- und Wohnhause ist z.Z. noch eine Statue des Heiligen Joseph in einer Nische unter dem Dachgiebel angebracht. Wie auch die hiesige Filialkapelle verschiedene Statuen von Stapf aufweisen. Die beiden unter 35 (Mang Antoni) und 36 (Joseph Stapf) genannten sehe ich als Brüder an.
37. Stapf Bartholomä, Maler, von Heitlern Hs.Nr. 414, geb. 1704, gest. 1766 („Dürers Barthle“ genannt). Nachdem er bei seinem Vater gelernt hatte, ging er nach Wien und Rom zu seiner weiteren Ausbildung. Das Deckengemälde in der St. Leonhardkapelle in Heitlern, das uns den heiligen Leonhard als Beschützer unseres Viehbestandes in schönstem colorst<sup>11</sup> darstellt, sowie der gute Hirte an der Hauswand des Pfarrhauses in Pfronten gelegen zeugen von seinem sicher geführten Pinsel. Er heiratete 1740 Klara Angerin u. 1748 Anna Kellerin).

---

<sup>10</sup> in den Ruhestand versetzt

<sup>11</sup> in schönster Farbe

38. Stapf Franz Sales, Maler, geb. 1743, gest. 1810 in Heitlern, Sohn des Bonaventura. Wir finden ihn zuerst bei Historienmaler Joh. Balthasar Riepp in Vils in der Lehre, dann bei Meister Dirr in Augsburg in Arbeit; später zog er nach Italien, wo er in Rom bei einer Konkurrenz<sup>12</sup> arbeitet, die goldene Medaille erhielt, die selbe aber auf der Heimreise über die Alpen wegen Geldknappheit für Zehrung verausgaben musste. „Dürrers Salesa“, wie man ihn auch nannte, lebt im Volke immer noch fort indem seine Witze und Späße heute noch viel erzählt und belacht werden; von seinen Gemälden ist noch das Deckengemälde in der St. Michaelkapelle in Steinach und in der Burgweg-Kapelle vorhanden. Salese blieb Junggeselle.
39. Stapf Joseph Gabriel, Bildhauer, geb. 1744 in Ried Hs.Nr. 211, wurde nach der Quieszierung seines Vaters i.J. 1764 bischöflicher Amtmann in Pfronten u. siedelte 1774 nach Kempten über. Er heiratete am 30.Sept.1765 Elisabeth Lob.
40. Stapf Maximilian, Maler, geb. 1749 als Sohn des Malers Bartholomäus Stapf. Wird 1772 in einer Rechnung genannt.
41. Till Wenzel, Möbelfabrikant in München, geb. 1842 in Böhmen, kam als junger Schreinergeresse nach München, wo er die Holzbildhauerei erlernte; 1868 gründete er sein Geschäft für Kunstmöbel, das bald in einem Weltruf stand. Von seiner Kunst zeugen noch Innenräume von Rathäusern, Hotels, vornehmen Privathäusern, Villen und Schlössern in Bayern, Pfalz, Böhmen, Ungarn und Rumänien.  
Till starb in seiner nach selbst entworfenen Plänen erbauten Villa in Pfronten-Meilingen i.J. 1908 im Alter von 66 Jahren; er war mit der Schwester des unter 8 genannten Akademieprofessors Syrius Eberle verheiratet.
42. Wolf Joseph Anton, Faßmaler, geb. in Berg, Hs.Nr. 173 i.J. 1811, gest. 1849; er hat neben der Faßmalerei in vielen Kirchen des Allgäus, sich auch zum Porträtmaler herangebildet und ist sein Selbstportrait und anders noch vorhanden.
43. Zeberle Antoni, Maler in Ried Hs.Nr. 209 ist in einer Pfarrsrechnung im Jahre 1690 verzeichnet.
44. Zweng Michael, Bildhauer in Dorf, Hs.Nr. 375, ist 1722 geboren und 1790 gestorben; er wird in Verzeichnissen oftmals als Bildhauer genannt und war viele Jahre im Pfarrgericht.

---

<sup>12</sup> Wettbewerb

## Notizen zum Künstlerverzeichnis von Pfronten.

Es befanden sich in Pfronten sogenannte Künstlerfamilien, die Jahrhunderte lang durch viele Generationen hindurch hervorragende Künstlern aus ihren heimischen Maler- und Bildhauerwerkstätten herangebildet haben, um sich später in Großstädten in ihrer Kunst weiter auszubilden. Wir finden sie in Augsburg, Nürnberg, Dresden, den rheinischen Städten, Wien, Rom und in anderen italienischen Orten, sowie in Straßburg und Paris.

Fast alle bekannten Künstler kehrten nach ihrer Ausbildung nach mehrjährigen Wanderungen in ihre Heimat zurück und siedelten sich daselbst an, um sich ihrer Kunst zu widmen. Erst gegen Ende des 18. und im 19. Jahrhundert sehen wir die Mehrzahl derselben in den Großstädten tätig, um daselbst sich festzusetzen.

Unter der vorstehenden Zusammenstellung sind nur diejenigen Namen enthalten, für die sich Anhalte und Nachweise erbringen lassen. Wir finden mehrere davon in den verschiedenen Pfarrämtern als Wiedemann, Amtmann, Pfarrshauptmann oder als Gerichtsschreiber.

Die Benennung als Historien-, Genre-, Porträt- oder Landschaftsmaler wurde mit Absicht vermieden und überlasse ich diese Ausscheidung einem besseren Kenner der Verhältnisse.

Nicht umsonst rühmten sich die alten Pfrontener stolz in Wort und Schrift, dass ihre Pfarrkirche und Turm samt Schmuck und Ausstattung, mit Ausnahme der Glocken, nur von Pfrontener Meistern gefertigt und ausgeführt sei. Die Glocken wurden in Memmingen gegossen.

Es fanden in Pfronten seit Alters her historische Maskenzüge statt, die bis in die 1870er Jahre periodisch fortgesetzt wurden. Dieselben hatten durch die Mitwirkung der vielgereisten Künstler, nach deren Zeichnungen sie ausgestattet und eine Nachahmung der Maskenzüge aus den rheinischen Städten bildeten, unter Vorführung aller bekannten Nationalkostümen und Trachten, eine volksbildliche Wirkung. Diese Maskenzüge wurden bei unsern sonst so sparsamen Vorfahren mit großem Aufwand aufgeführt.

Wir sehen in vorstehender Zusammenstellung nur Maler und Bildhauer, während wohl andere Geschäftszweige ebenso gut das recht zur Aufnahme in das Verzeichnis hätten, wie z.B. die Gold- und Silberarbeiten, Uhrmacherei, mathematische Instrumente, Stuckateure und Baumeister, Drechsler, Schlosser, Lauten- und Geigenmacher. Es ließ sich über ihr künstlerisches Schaffen noch verschiedenes nachweisen.